

## **Predigtgedanken Kirchweihjubiläum, 03.11.2024**

„Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten was verloren ist.“

Aber sind wir denn verloren? Verlorene Menschen? Eine verlorene Kirche etwa gar?

Wenn wir uns außerhalb von „Hoch“-Zeiten umschaun, könnte man schon verzagen und zweifeln angesichts der immer leerer werdenden Kirchenräume; der schwindenden Bedeutung von Glaube und Religion in unserer Gesellschaft. Doch ich möchte heute zu unserem Kirchweihfest keinen Abgesang einläuten. Ganz im Gegenteil.

Solche Zeiten und Phasen gibt es und ich denke, dass eine steigende Eigenverantwortung der Menschen im Letzten auch einen guten Einfluss auf unseren Glauben haben kann.

Denn eines, dessen bin ich mir gewiss, und das ist Präsenz Gottes in unserer Welt. Ist die tiefergreifende Sinn-Frage in unserer Welt. Ist das Bedürfnis nach einem „Mehr-Wert“ in unser aller Leben. Etwas dass ein gewisser Zachäus vor langer Zeit wohl auch hatte und was sich seither in unserer menschlichen DNA nicht verändert hat.

Dieses Streben nach einem Mehr an Leben, einem Mehr an Lieben, einem Mehr an Sinn. Gott ist in unserer Welt nicht mehr oder weniger präsent als am Anbeginn der Zeit oder seit diese Geschichten in der Bibel entstanden sind.

Unsere Welt ist jedoch so laut geworden, so diffizil, verstrickt und gleichzeitig so ungemein gebrechlich, dass wir vieles nicht mehr spüren oder wahrnehmen. Wir werden täglich so zugeknallt mit äußeren Einflüssen, dass wir schon nicht mehr wissen, was Wirklichkeit und was Fiktion ist. Was Wahrheit und Lüge. Was echt und was künstliche Intelligenz.

Ganz nach einem Text von Beatrix Senft:

***Voll sind wir von Wissen  
voll von Zugängen zu allem Wissenswerten  
wie nie eine Generation vor uns***

***mobile Daten  
wo wir gehen und stehen  
hasten wir durch alles hindurch***

***hasten mit dem Handy in der Hand  
um ja nichts zu verpassen  
von all dem***

***wir hasten und rennen  
und verpennen  
was Weisheit des Lebens ist***

***ein vermeintlicher Reichtum  
der zur Armut wird***

***ja – zur Gefahr***

***wenn sich nicht Wissen  
zur Weisheit entwickeln kann***

***Mensch –  
halte an -  
damit  
der Reichtum der Weisheit  
in dir reifen kann.***

Und wenn es etwas ist, was gerade unsere Kirchenräume wie dieser hier können, dann ist es ein ‚Anhalten‘ zu ermöglichen. Kirchenräume als Haltestellen im Alltag. Haltestellen, wo man eine Pause geschenkt bekommt. Haltestellen wo man sich auch mal wo anhalten kann.

Und wenn es nur kurz ist, aber ein Eintritt in eine Kirche, auch im Urlaub z.B., ist immer etwas Besonderes. Man betritt plötzlich wie eine eigene Welt. In der du dir selbst begegnen und deine Verbundenheit mit dem Leben, mit Gott pflegen kannst.

Am 7. November 1971 wurde in dieser Kirche hier erstmal ein Gottesdienst gefeiert. Mit Weihbischof Wagner und Pfarrer Kofler. Eine kurze Frage die mich interessiert: ist jemand hier, der diesen ersten Festgottesdienst damals mitgefeiert hat? (*Handzeichen*) ----

Und genau das ist für mich auch ein spannender Gedanke an einem Festtag wie diesen. Überlegt mal wie viele Menschen in den letzten 53 Jahren hier in dieses Gebäude gekommen sind. Welche Sorgen, Erwartungen, Träume Sie hier hergebracht haben? Wieviele Kerzen hier in diesem Raum schon angezündet wurden? Von Menschen in den 70er und 80er Jahren... wie die Welt, wie Dornach hier damals ausgesehen hat und was die Menschen bewegt hat?

Mit all diesen Menschen, mit all diesen Geschichte sind wir nachwievor verbunden. Mit jeder Kerze die in diesem Raum geleuchtet hat, wie mit jedem sehnsuchtsvollen Gebet dass hier herinnen gesprochen wurde.

Verbunden im Christ-Sein. Verbunden im Mensch-Sein.

Auch dieser Zachäus war so ein Mensch. Denn die Bibel ist kein Märchenbuch oder Fiktion. Die Bibel ist ein Buch von echten menschlichen Erfahrungen mit dem Leben und mit Gott. Und letztendlich haben sich viele menschliche Themen seit 2000 Jahre nicht geändert.

Geliebt sein. Angenommen sein. Ernstgenommen sein. Gesehen werden. Alles Themen dieses Zachäus wie von uns selbst.

Wie sehr wünschen wir uns dieses Gefühl, in all unserer Schwäche, in all unseren Unzulänglichkeiten, in all unseren Erfahrungen des Begrenzt-Seins, dann solche Erfahrungen der Liebe zu erleben. Solche Erfahrungen, die es letztlich wert sind, dass wir auch all das andere tagtäglich in Kauf nehmen?

Im letzten kommt es nicht darauf an, wie unsere kirchlichen Strukturen aussehen,... was es wo gibt oder eben nicht mehr gibt. Und auch nicht was wo ankommt. Denn entscheidend ist nur das eine,... dass Gott ankommt. In unserer Welt. In deinem Leben.

Und so lade ich euch ein, weiterhin offen zu bleiben. Offen zu bleiben für das Leben, das seit tausenden von Jahren Menschen schon gelebt und geteilt haben.

Offen zu sein für Gottesbegegnungen. Sei es in diesen besonderen Räumen wie hier oder auch mal ganz unerwartet an der Supermarkt Kassa.

Und offen zu bleiben für das Wohl und Weh eurer Mitmenschen. Denn gemeinsam sind wir Mensch. Gemeinsam sind wir Kirche. Gemeinsam sind wir Verbündete im Glauben an die Liebe in dieser Welt.

Amen.

**Mag.(FH) Gerald Schuster**  
**Hauptamtlicher Seelsorger**  
**Pfarrgemeinde Urfahr – Hl.Geist**